



Wie viele geistliche Häuser wurde auch das Kloster Ottobeuren im März und April 1525 zum Schauplatz der Bauernaufstände. Mit Rückenwind durch die Reformationsbewegung wurde die weltliche Macht von geistlichen Einrichtungen hinterfragt.

Der Unmut der Ottobeurer Bauernschaft, welche die weitreichenden Ländereien des Klosters bestellte, richtete sich wie vieler Orts gegen hohe Abgaben, Unfreiheit und herrschaftliche Willkür. Bei der gewaltsamen Plünderung und Besetzung des Klosters wurden die Einrichtung zerstört, wertvolle Dokumente und Schriften verbrannt und die Vorräte geplündert. Der Abt floh.

Nach dem Scheitern der revolutionären Bestrebungen der Landbevölkerung und der Reformator:innen blieb Ottobeuren katholisch. Das Kloster hielt an seiner Herrschaft über 27 umliegende Dörfer fest. Der erneuerte, spätbarocke Gebäudekomplex aus Basilika und Kloster veranschaulicht eindrücklich die wirtschaftliche Stellung des Klosters bis zur Säkularisation.



Die raumgreifende Videoinstallation im Theatersaal der Abtei Ottobeuren nimmt genau 500 Jahre nach dem Klostersturm die Konflikte der süddeutschen Konfessionalisierung zum Ausgangspunkt einer zeitüberschreitenden Erzählung über Macht und Widerstand. Die Arbeit beleuchtet Mythen, Dokumente, revolutionäre Texte und Propaganda der Zeit um 1525 und stellt sie in überzeitliche Kontexte.

Das frühe Druckwerk der „12 Bauernartikel“ bildet dabei einen Fixpunkt: Die Medienrevolution des Buchdrucks als „neues“ Medium der Zeit und sein Einfluss auf die Umordnung der gesellschaftlichen Machtverhältnisse wird in Bezug gesetzt zu jüngeren politischen Ereignissen wie dem Arabischen Frühling und der Rolle von Smartphones und sozialen Medien der ersten Stunde. Das Libretto zur Raumklangkomposition (Gesang: Hasti Molavian) verschränkt mehrsprachig Texte aus dem Bauernkrieg, historischen Chroniken, Protestslogans sowie von Reformatoren und politischen Revolutionären.

Die Arbeit entstand in Kooperation mit: Benediktinerabtei und Klostermuseum Ottobeuren, Heimatdienst Illertal, Schwäbisches Freilichtmuseum Illerbeuren, TSV Lautrach, Stadtarchiv Memmingen und Heimat- und Bauernkriegsmuseum Blaue Ente Leipheim; Beratung: Heide Ruszat-Ewig.



Lukas Rehm (*1989, Memmingen) arbeitet als Künstler im Bereich der neuen und alten zeitbasierten Medien, der Installations- und Klangkunst, dem Dokumentarischen und der experimentellen Fiktion.

Ausgangspunkt seiner Arbeiten sind Auseinandersetzungen mit Zwischenstadien gesellschaftlicher Umbrüche durch neue Technologien, soziale Spannungsverhältnisse, utopische Entwürfe oder Ökologien. Dabei interessieren ihn sowohl deren Resonanz mit cross-historischen und -geographischen Pendants, als auch deren Wirken im Affektiven.



Dieses Kunstprojekt zu den Ereignissen des Bauernkriegs führt drei renommierte Kunstschaffende zusammen, um historische, topographische Orte des Bauernkriegs zu erkunden und in ihrer künstlerischen Arbeit zu reflektieren. Die Interventionen finden an den Orten Wolfertschwenden, Buxheim und Ottobeuren statt. Sie verfolgen das Ziel, das Erbe des Bauernkriegs zu erforschen und neue Perspektiven auf historische Ereignisse zu schaffen, indem zeitgenössische Kunst und Geschichte miteinander verschmelzen.

Das Projekt startet mit Raimund Schucht am 24. Oktober 2024 in Wolfertschwenden, am Originalschauplatz, wo sich die Truppen des Schwäbischen Bundes versammelten.

Der zweite Ort Kloster Buxheim wird von der Künstlerin Vanessa Hafenbrädl behandelt. Ihr Kunstwerk wird am 22. März 2025 der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

In der Abtei in Ottobeuren wird am 2. April 2025, genau 500 Jahre nach dem Angriff der Bauern auf das Kloster, das multimediale Projekt von Lukas Rehm sichtbar.

Um diese Zusammenhänge zu verdeutlichen und die Projekte nachhaltig hervorzuheben, werden die Projekte ab Oktober 2025 in einer Ausstellung dokumentarisch zusammengeführt und im Stadtmuseum Memmingen präsentiert.